

## Conrad August Johannes Carl (auch: Konrad) BORCHLING

geb. 20.3.1872 Hitzacker

gest. 1.11.1946 Hamburg

Germanist

luth.

(*BLO IV, Aurich 2007, S. 50 - 55*)

Als erster Professor für Deutsche Philologie an der Universität Hamburg baute Conrad Borchling gemeinsam mit Agathe Lasch die dortige niederdeutsche Abteilung auf und etablierte die niederdeutsche Philologie als eine akademische Disziplin. Mit der bibliographischen Aufbereitung niederdeutscher Handschriften und Drucke und der Einrichtung des Mittelniederdeutschen und des Hamburgischen Wörterbucharchivs initiierte er wesentliche Grundlagenwerke zum Niederdeutschen. Durch sein akademisches Wirken, insbesondere durch seine wissenschaftlichen Kontakte zu den Niederlanden und nach Skandinavien, verhalf er dem jungen Fach zu internationalem Ansehen.



Conrad Borchling (Quelle:  
Bildarchiv der Ostfriesischen  
Landschaft)

Conrad Borchling wurde als Sohn des königlichen Rechnungsrates August Johann Heinrich Borchling und dessen Frau Marie Dorothee Elise geb. Eilenburg in Hitzacker geboren. Infolge berufsbedingter Umzüge der Familie besuchte er das Gymnasium in Leer, Hildesheim und Emden, wo er 1889 sein Maturitätsexamen (Abitur) ablegte. Die Emdener Jahre wurden für Borchling prägend: „[...] die entscheidenden Anregungen habe ich aber doch erst in Emden bekommen und fühle mich deswegen einigen meiner Emdener Lehrer besonders verpflichtet. In den Emdener Jahren habe ich auch das engere Verhältnis zu Ostfriesland, seinen Menschen, seiner Sprache und seiner Geschichte gewonnen, das später so bestimmend für meine wissenschaftliche Arbeit werden sollte“ (Borchling handschr. ca. 1942; vgl. Gedenkschrift Borchling 1972, S. 65).

Borchling studierte vom Wintersemester 1889/90 bis 1896 an der Universität Göttingen die Fächer Klassische Philologie und Germanistik bei M. Heyne, H. Leo, G. Roethe, E. Schröder und U. von Willamowitz-Moellendorff. 1896 legte er die Staatsprüfung für das Höhere Lehramt in Preußen ab und erhielt die Lehrbefähigung für Griechisch, Latein, Deutsch und Englisch. 1897 folgte die Promotion mit der von der Philosophischen Fakultät der Universität Göttingen preisgekrönten Schrift „Der jüngere Titurel und sein Verhältnis zu Wolfram von Eschenbach“.

Nach der Habilitation („Studien zur Geschichte der niederdeutschen Sprache in Ostfriesland“) im Jahr 1903 war Borchling als Privatdozent für Deutsche Philologie an der Universität Göttingen tätig. 1906 erhielt er einen Ruf als außerordentlicher Professor für Germanische Sprachwissenschaft an die Königliche Akademie in Posen. Vier Jahre später, am 1. Oktober 1910, konnte er die neu eingerichtete Professur für deutsche Sprachforschung in Hamburg übernehmen, wo er bis an sein Lebensende bleiben sollte. Seine erste Aufgabe bestand im Aufbau des Deutschen Seminars und der damit verbundenen Fachbibliothek. Einen besonderen Schwerpunkt legte Borchling in Forschung und Lehre auf das Niederdeutsche. Außerdem richtete er Lektorate für das Niederländische und für die

skandinavischen Sprachen ein. Im Kontext einer umfänglich projektierten Aufnahme und Beschreibung der Dialekte auf dem hamburgischen Staatsgebiet entstanden auf Borchlings Anregung hin Untersuchungen zu den Ortsdialekten von Finkenwerder (G. Kloeke 1913) und von Altengamme (H. Larsson 1917). Während des Ersten Weltkrieges wandte sich Borchling der lexikographischen Aufarbeitung der Hamburger Stadtsprache zu. Aus dem Nachlaß C. Walthers hatte das Seminar ein Wörterbuchmanuskript erhalten, das von A. Lasch zum Grundstock des Hamburgischen Wörterbucharchivs ausgebaut werden konnte. Ebenfalls auf Vorarbeiten C. Walthers aufbauend, übernahm Borchling gemeinsam mit A. Lasch die Erarbeitung und Herausgabe des Mittelniederdeutschen Wörterbuchs, das bis heute als zentrales Referenzwerk fungiert.

1919 wurde das Deutsche Seminar als Germanisches Seminar in die neugegründete Universität Hamburg überführt, und Borchling wurde zum Ordentlichen Professor für „Deutsche Sprachwissenschaft und Deutsche Literatur mit besonderer Berücksichtigung des Niederdeutschen und des Niederländischen“ ernannt. Mit der Umwandlung des Deutschen Seminars in das Germanische Seminar wurde Borchling zugleich dessen erster Direktor. In der akademischen Lehre hatte Borchling Veranstaltungen im gesamten Spektrum des Faches anzubieten. Schwerpunkte legte er auf die alt- und mittelhochdeutsche Literatur (Walther von der Vogelweide, Wolfram von Eschenbach), daneben aber auch auf das Niederdeutsche mit Themen zum Alt- und Mittelniederdeutschen sowie zur neuniederdeutschen Literatur und zur Dialektgeographie. Über den Rahmen der Hamburger Universität hinaus wird Borchlings wissenschaftliches Engagement vor allem im Verein für niederdeutsche Sprachforschung deutlich, dessen Vorsitz er 1924 übernahm und bis 1939 innehatte.

1937 wurde Borchling emeritiert, vertrat den Lehrstuhl aber bis zur Wiederbesetzung der Professur 1938 und nach Ausbruch des Zweiten Weltkrieges bis zum Kriegsende. Am 4. Juli 1945 bat Borchling um Belassung im Amt und anschließende Emeritierung. Borchling begründete sein Gesuch damit, daß er sowohl die zentralistische Ausrichtung des Nationalsozialismus auf eine „Nationalkultur“ als auch die Verfolgung der Juden niemals befürwortet habe. Letzteres belegte er mit einem unterstützenden Gutachten für seine jüdische Kollegin Agathe Lasch aus dem Jahr 1939. Borchling war nach Auflösung der Deutschen Volkspartei 1933 Mitglied der NSDAP geworden und unterzeichnete im selben Jahr das „Bekanntnis der Professoren an deutschen Hochschulen zu A. Hitler und dem nationalsozialistischen Staat“. National-konservativ geprägt, hatte er bereits seit 1914 eine großdeutsche und großgermanische Idee propagiert und in Auseinandersetzung mit der Zukunft Flanderns die Vision eines autonomen flämischen Staates als Teil eines „großen germanischen Bund[es]“ geäußert. Während sich hier durchaus eine Affinität zur nationalsozialistischen Ideologie abzeichnete und Borchling selbst einräumte, er habe durch den Nationalsozialismus eine „Förderung [der] speziellen niederdeutschen Volkstumsarbeit“ erhofft (Brief an die hamburgische Schulverwaltung vom 4.7.1945), sah er sich dem Vorwurf des Partikularismus und der harschen Kritik des Ministeriums für Volksaufklärung ausgesetzt, als er die Pflege der verschiedenen Dialekte befürwortete, die er als eigenständige „Stammessprachen“ ansah. Borchling wurde – entgegen seinem Antrag – auf Anordnung der Militärregierung entlassen und am 6. Oktober 1945 mit sofortiger Wirkung vom Bürgermeister in den Ruhestand versetzt. Am 1. November 1946 starb er, ohne rehabilitiert worden zu sein.

Borchlings erstes großes Oeuvre im Bereich der Niederdeutschen Philologie, mit dem er Pionierarbeit leistete, entstand in den Jahren 1897 bis 1904. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts waren die mittelniederdeutschen Schriften nur zu einem sehr geringen Teil erschlossen. Auf Veranlassung G. Roethes wurde Borchling von der Kgl. Akademie der Wissenschaften zu Göttingen beauftragt, eine Zusammenstellung der in den Bibliotheken vorhandenen

mittelniederdeutschen Handschriften zu erarbeiten und damit eine zuverlässige Grundlage für künftige Forschungen bereitzustellen. Ergebnis ausgedehnter Bibliotheksreisen in ganz Norddeutschland, im Rheinland, in den Niederlanden und in Skandinavien sowie zu einigen Bibliotheken im hochdeutschen Sprachgebiet sind die sog. „Reiseberichte“ (erschieden 1898-1913). In ihnen beschreibt Borchling die aufgefundenen Handschriften, faßt den Inhalt zusammen und teilt Textproben mit. Ein zweites bibliographisches Projekt schloß sich in den frühen Hamburger Jahren an. 1911 faßte Borchling den Plan, die niederdeutsche Drucküberlieferung bis zum Ende des 18. Jahrhunderts zu dokumentieren. Wesentliche Vorarbeiten für ein solches Projekt hatte der Rostocker Bibliothekar B. Claußen bereits seit 1908 geleistet, Borchling steuerte die Daten zu den in der Kopenhagener Bibliothek aufbewahrten Drucken bei. Von 1931 bis 1936 konnten zwei Bände erscheinen („Niederdeutsche Bibliographie. Gesamtverzeichnis der niederdeutschen Drucke bis zum Jahre 1800“), in denen über 4700 Drucke mit Druckort, Drucker und Erscheinungsjahr verzeichnet sind. Ein dritter Nachtragsband von B. Claußen folgte 1957. Beide Bibliographien bilden die Basis für mittelniederdeutsche Texteditionen und stellen bis heute unverzichtbare Forschungsinstrumente zur mittelalterlichen und frühneuzeitlichen niederdeutschen Literatur bis 1800 dar. Die Anthologie „Tausend Jahre Plattdeutsch“, die Borchling gemeinsam mit H. Quistorf in zwei Bänden 1927 bis 1929 herausbrachte, dokumentiert zentrale Textzeugnisse der niederdeutschen Überlieferung. Als weitere bibliographische Arbeit ist die Zusammenstellung der mittelniederdeutschen Handschriften medizinischen und naturwissenschaftlichen Inhalts zu nennen, auf der die Edition und Erforschung mittelniederdeutscher Arzneibücher basiert.

Einen besonderen Schwerpunkt der Forschungen Borchlings bildete die ostfriesische Überlieferung. Die Ergebnisse seiner Habilitationsschrift, einer Studie zur Überlieferung, zu den Quellen und zu den Hintergründen der ostfriesischen Rechtsüberlieferung, wurden in den „Niederdeutschen Rechtsquellen Ostfrieslands, Band 1: Die Rechte der Einzel-Landschaften“ (1908) publiziert. Den Stellenwert seiner ostfriesischen Rechtsstudien hat Borchling selbst beschrieben: „Einen starken Anstoß gab mir die Beschäftigung mit den älteren Rechtsquellen Ostfrieslands. Sie führte zum Studium des Altfriesischen, dann aber doch wieder zum Niederdeutschen zurück, da mich besonders das Fortleben der alten friesischen Sprache in der heutigen niederdeutschen Volkssprache Ostfrieslands interessierte“. In den rechtshistorischen Kontext gehört auch die Abhandlung zu „Poesie und Humor im friesischen Recht“ (1908). Daneben widmete sich Borchling in einer umfänglichen Untersuchung dem „Hausbuch Eggerik Beningas“ (1902 und 1903) und veröffentlichte einen Überblick über die Geschichte der ostfriesischen Literatur (1902) sowie weitere kleinere Arbeiten zur ostfriesischen Sprache und Literatur, u.a. zur Namenkunde.

Dem Interesse an den niederdeutschen Rechtsquellen geschuldet war auch die Zusammenstellung eines „Wörterverzeichnisses zu dem hamburgischen Stadtrecht von 1497“ (1917). Mit der Edition des „Landrechts des Sachsenspiegels nach der Bremer Handschrift von 1342“ (1925) leistete Borchling einen Beitrag zur Erschließung der Sachsenspiegelüberlieferung. Eine Bearbeitung der Homeyerschen Bibliographie „Die deutschen Rechtsbücher des Mittelalters und ihre Handschriften“ (1934) schloß sich an.

Borchlings Interesse an sprachlichen Kontakten und Einflüssen manifestierte sich auf unterschiedliche Weise. Während seiner Tätigkeit an der Universität in Posen setzte er sich mit deutsch-polnischen Lehnbeziehungen auseinander, deren Ergebnisse in einem Aufsatz zum „Anteil des Niederdeutschen am Lehnwörterchatze der westslawischen Sprache“ (1911) niedergelegt sind. Dem hochdeutsch-niederdeutschen Sprachkontakt ging Borchling in einer grundlegenden Studie zu „Sprachcharakter und literarische Verwendung des sogenannten ‚Missingsch‘“ (1916) nach. Sprachliche Wechselbeziehungen behandelte er

auch in einer wiederum dem ostfriesischen Sprachraum gewidmeten Studie über „Die westfälischen Einflüsse in der niederdeutschen Sprache Ostfrieslands“ (1928).

Aufgrund seiner wissenschaftlichen Leistungen wurde Borchling in verschiedene internationale Vereinigungen aufgenommen und mehrfach ausgezeichnet. An wissenschaftlichen Gesellschaften sind zu nennen: Historische Kommission für die Provinz Hannover (1910), Maatschappij der Nederlandse Letterkunde Leiden (1912), Fachausschuß zur Neugestaltung der deutschen Rechtschreibung des Deutschen Germanistenverbandes / Gesellschaft für deutsche Bildung (1920), Verein für niederdeutsche Sprachforschung Hamburg (Vorsitzender 1924-1939; Schriftleitung des Niederdeutschen Korrespondenzblattes ab 1914, ab 1924 auch des Niederdeutschen Jahrbuches), Gesellschaft der Wissenschaften Göttingen (1925), Vereinigung Quickborn in Hamburg e.V. (Ehrenmitglied 1927), Det Norske Videnskaps-Akademi Oslo (1935), Kungl. Humanistiska Vetenskaps-Samfundet Lund (1935), Friesch Genootschap van Geschied-, Oudheid- en Taalkunde Leeuwarden (1937), Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer zu Emden (Ehrenmitglied 1938), Frysk Akademie in Leeuwarden (1938), Preußische Akademie der Wissenschaften Berlin (1942), Sällskapet för Lågtysk Forskning in Lund (Ehrenvorsitzender 1945). 1938 wurde er zum Ritter des Kgl. Dänischen Dannebrog-Ordens ernannt, 1940 zum Kommandeur des Kgl. Schwedischen Nordstern-Ordens 2. Klasse; 1939 erhielt er das Goldene Treudienst-Ehrenabzeichen, 1942 die Goethe-Medaille der Hansestadt Hamburg, 1944 das Verdienstkreuz II. Klasse ohne Schwerter. Die Ostfriesische Landschaft verlieh ihm 1942 ihre höchste Auszeichnung, das Indigenat. 1939 wurde ihm zu Ehren die Prof. C. Borchling Stiftung vom Dänischen Generalkonsulat in Hamburg zur Unterstützung deutscher Studenten in Dänemark eingerichtet. Von 1964 bis 1986 verlieh die Stiftung F.V.S. (Alfred Toepfer) zu Hamburg den Conrad Borchling-Preis für wissenschaftliche Arbeiten auf dem Gebiet der niederdeutschen, altfriesischen, ost- und nordfriesischen Philologie.

Bibliographien: Bibliographische Übersicht über das Schaffen Conrad Borchlings, in: Korrespondenzblatt des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung 55, 1942 (= C. Borchling-Heft), S. 2-21 (Portr.); Fritz Specht, Zusammenstellung der im Quickborn veröffentlichten Aufsätze Borchlings, in: Quickborn 35, 1942, S. 35-36 (Portr.).

Werke: Der jüngere Titirel und sein Verhältnis zu Wolfram von Eschenbach. Am 29. Mai 1895 von der philosophischen Fakultät der Universität Göttingen gekrönte Preisschrift, Göttingen 1897; Mittelniederdeutsche Handschriften in Norddeutschland und den Niederlanden. Aus den Nachrichten der K. Ges. der Wissenschaften zu Göttingen. Geschäftliche Mittheilungen, Göttingen 1898, H. 2, S. 80-316 [= Erster Reisebericht]; Mittelniederdeutsche Handschriften in Skandinavien, Schleswig-Holstein, Mecklenburg und Vorpommern. Zweiter Reisebericht. Nachrichten von der Königl. Ges. der Wissenschaften zu Göttingen. Phil.-hist. Kl. 1900 (Beih.), Göttingen 1900; Zur mittelniederdeutschen Medicin, in: Korrespondenzblatt des Vereins für Niederdeutsche Sprachforschung 22, 1901, S. 69-71; Mittelniederdeutsche Handschriften in Wolfenbüttel und einigen benachbarten Bibliotheken. Dritter Reisebericht. Nachrichten von der Königl. Ges. der Wissenschaften zu Göttingen. Phil.-hist. Kl. 1902 (Beih.), Göttingen 1902; Die mittelniederdeutschen Arzneibücher, in: Janus 7, 1902, S. 131-134, 175-179, 245-251; Die niederdeutsche Litteratur Ostfrieslands. Vortrag gehalten auf dem Vereinstage in Emden am 21. Mai 1902, in: Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung 28, 1902, S. 1-25; Ein Hausbuch Eggerik Beningas, in: Jahrbuch der Ges. für bildende Kunst und vaterländ. Altertümer zu Emden 14, 1902, S. 177-235, 350-352; 15, 1903, S. 104-137; Zur Handschriftenkunde der mittelniederdeutschen Medizin und Naturwissenschaft, in: Mitteilungen zur Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften 1, 1902, S. 66-70; (zus. mit H. Walsmann), Ein ostfriesisches Urteil von 1527, in: Zeitschrift für Rechtsgeschichte, Rom. Abt. 27, 1906, S. 259-290; Poesie und Humor im friesischen Recht (Abhandlungen und Vorträge zur Geschichte Ostfrieslands, 10), Aurich 1908; (Hrsg.), Die niederdeutschen Rechtsquellen Ostfrieslands. Band 1: Die Rechte der Einzel-Landschaften (Quellen zur Geschichte Ostfrieslands, 1), Aurich 1908; Der Name des ostfriesischen Fürstenhauses, in: Jahrbuch der Ges. für bildende Kunst und vaterländ. Altertümer zu Emden 17, 1910, S. 255-278; Fritz Reuters literar-historische Bedeutung, in: Gedenkbuch zum 100. Geburtstag des Dichters, hrsg. vom Allgemeinen Plattdeutschen Verbands e.V., Wismar 1910, S. 1-37; Der Anteil des Niederdeutschen am Lehnwörterchatze der westslawischen Sprache, in: Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung 37, 1911, S. 75-95; Mittelniederdeutsche Handschriften in den Rheinlanden und einigen anderen Sammlungen.

Vierter Reisebericht. Aus den Nachrichten der Königl. Ges. der Wissenschaften zu Göttingen. Phil.-hist. Kl. 1913, Göttingen 1913; Sprachcharakter und literarische Verwendung des sogenannten „Missingsch“, in: Wissenschaftliche Beihefte zur Zeitschrift des Allgemeinen deutschen Sprachvereins R. 5 = H. 37, 1916, S. 193-222; Wörterverzeichnis zu dem hamburgischen Stadtrecht von 1497, in: [Heinrich Reincke,] Die Bilderhandschrift des hamburgischen Stadtrechts von 1497 im hamburgischen Stadtarchiv. Hrsg. von der Ges. der Bücherfreunde zu Hamburg, [Hamburg] 1917, Beih.; (Hrsg.), Mittelniederdeutsche Arzneibücher, Band 1: Sven Norrbom (Hrsg.), Das Gothaer mittelniederdeutsche Arzneibuch und seine Sippe, Hamburg 1921; De polit Kannengehter. Die nd. Übersetzung von Ludwig Holbergs Politischem Kannengießer (Drucke des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung, 6), Norden/Leipzig 1924; Das Landrecht des Sachsenspiegels nach der Bremer Handschrift von 1342 (Hamburgische Texte und Untersuchungen zur deutschen Philologie, R. 1, 1), Dortmund 1925; (zus. mit H. Quistorf) (Hrsg.), Tausend Jahre Plattdeutsch. Proben niederdeutscher Sprache und Dichtung vom Heliand bis 1900. II. Proben niederdeutscher Sprache und Dichtung von 1900 bis zur Gegenwart, Glückstadt bei Hamburg 1927-1929; Die westfälischen Einflüsse in der niederdeutschen Sprache Ostfrieslands, in: Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung 54, 1928, S. 122-135; (zus. mit R. Muuß) (Hrsg.), Die Friesen, Breslau 1931; Karl Gustav Homeyer, Die deutschen Rechtsbücher des Mittelalters und ihre Handschriften. Im Auftrage der Savigny-Stiftung und mit Unterstützung der Forschungsgemeinschaft der deutschen Wissenschaften neu bearbeitet von Conrad Borchling, Karl August Eckhardt und Julius von Gierke, 2. Abteilung: Verzeichnis der Handschriften. Bearbeitet von Conrad Borchling und Julius von Gierke, Weimar 1934; (zus. mit Bruno Claußen), Niederdeutsche Bibliographie. Gesamtverzeichnis der niederdeutschen Drucke bis zum Jahre 1800, Band 1-3, Neumünster 1931-1957; Plattdeutsche Rechtschreibungslehre für die Mundarten des nordniedersächsischen Raumes. Bearbeitet von Conrad Borchling, nebst einem Wörterverzeichnis von Walther Niekerken, Hamburg 1935; Mittelniederdeutsches Handwörterbuch. Begründet von Agathe Lasch und Conrad Borchling, fortgeführt von Gerhard Cordes. Hrsg. von Dieter Möhn. Band 1 ff., Neumünster 1956 ff.

Nachlaß: Staatsarchiv Hamburg.

Literatur: DBA; DBE 11/1, S. 28; Erik Rooth, Conrad Borchling zum Gedächtnis, in: Niederdeutsche Mitteilungen 2, 1946, S. 21-34; Walther Niekerken, Conrad Borchling †, in: Zeitschrift für deutsche Philologie 70, 1948/49, S. 322-324; Otto Lauffer, Conrad Borchling. Worte der Erinnerung bei der Gedächtnisfeier des Germanischen Seminars der Universität Hamburg, in: Jahrbuch des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung 71/73, 1948/50 (Abhandlungen zur niederdeutschen Philologie. Conrad Borchling zum Gedächtnis), S. 1-7 (Portr.); Prof. Dr. Conrad Borchling. 20. März 1872 – 1. November 1946. Hrsg. vom Verein für niederdeutsche Sprachforschung zur Hansisch-Niederdeutschen Pfingsttagung Emden 1972, Neumünster 1972 [= Gedenkschrift Borchling 1972] (Portr.); Wolfgang Bachofer / Wolfgang Beck, Deutsche und niederdeutsche Philologie. Das Germanische Seminar zwischen 1933 und 1945, in: Eckart Krause u. a. (Hrsg.), Hochschulalltag im „Dritten Reich“. Die Hamburger Universität 1933-1945, Band 2 (Hamburger Beiträge zur Wissenschaftsgeschichte, 3/2), Berlin / Hamburg 1991, S. 641-703 (insbes. S. 647-651); Wolfgang Bachofer, Borchling, Conrad, in: Franklin Kopitzsch / Dirk Brietzke (Hrsg.), Hamburgische Biografie. Personenlexikon, Band 1, Hamburg 2001, S. 57-58 (Portr.); Utz Maas, Die sprachwissenschaftliche Beschäftigung mit dem Niederdeutschen zur Zeit des Nationalsozialismus, in: Kay Dohnke / Norbert Hopster / Jan Wirrer (Hrsg.), Niederdeutsch im Nationalsozialismus. Studien zur Rolle regionaler Kultur im Faschismus (Quickborn-Bücher, 86/87), Hildesheim / Zürich / New York 1994, S. 262-282 (insbes. S. 267-273); Jan Wirrer, „Die Rassenseele ist des Volkes Sprache“. Sprache, Standarddeutsch, Niederdeutsch. Zum Sprachbegriff in der Diskussion um das Niederdeutsche während der nationalsozialistischen Diktatur, in: ebd., S. 207-261 (insbes. S. 244-246); Dieter Stellmacher, Borchling, Conrad, in: Harro Stammerjohann (Hrsg.), Lexicon Grammaticorum. Who's Who in the History of World Linguistics, Tübingen 1996, S. 121-122; Reinhard Müller, Borchling, Conrad, in: Konrad Feilchenfeldt (Hrsg.), Deutsches Literatur-Lexikon. Das 20. Jahrhundert. Biographisches-Bibliographisches Handbuch. Begründet von Wilhelm Kosch. Fortgeführt von Carl Ludwig Lang, Band 3, Zürich / München 2001, Sp. 421-423; Hubertus Menke, Borchling, Conrad, in: Christoph König, Internationales Germanistenlexikon 1800-1950, Berlin / New York 2003, S. 239 f.

*Ingrid Schröder*